



Die Familie mit dem Weihnachtsmuffel

Schokolade lag und er träumte auch nicht sehnsüchtig von den vielen großen oder kleinen Päckchen, die ihn in 24 Tagen unter dem Weihnachtsbaum erwarteten. Jonathan Muckel wollte so wenig wie möglich mit Weihnachten zu tun haben.

„Ah, da kommt ja unser Weihnachtsmuffel“, sagte Papa als Jonathan sich an den Frühstückstisch setzte und wuschelte seinem Sohn einmal durch die rote Haarmähne, „Einen schönen ersten Dezember wünsche ich, Herr Muffel.“

Jonathan erwiderte daraufhin nichts und schüttete sich lieber Milch über sein Müsli. Eine seiner Weihnachtsmuffelregeln lautete schließlich: Lass dich nicht auf Diskussionen ein! In den letzten Jahren war diese Regel immer wichtiger geworden. Seine Eltern nahmen kein Blatt vor den Mund. Beinahe jeder Nachbar, der in der Krümelstraße wohnte, wusste, dass ein Weihnachtsmuffel in der Nachbarschaft lebte. Ach was, nahezu jeder Einwohner von Kullerhausen wusste es. Sogar seine kleine Schwester Sophia

nannte ihn während der Adventszeit nur noch den „Supermuffel“.

„Spaghettiiiiii!“, grinste sie als Jonathan begann sein Müsli zu löffeln und hielt sich ihre Sofortbildkamera vors Gesicht. *Knips* – und der Blitz löste aus. Die Kamera hatte Mama Sophia auf dem Flohmarkt gekauft, weil Mama fand, dass Sophia mit ihren fünf Jahren noch zu klein für eine digitale Kamera war.

„Das Foto nenne ich: ‚Der Weihnachtsmuffel, Tag eins‘“, verkündete Sophia und legte das Bild in ihr Fotobuch, in das sie alle ihre Fotos klebte.

„Wunderbar“, lachte Papa, „Ein Meisterwerk. Was kostet es?“

Sophia guckte auf ihr Foto. „Ähm“, überlegte sie, „Ist nicht zu verkaufen. Ein Muffelfoto ist zu teuer zum Verkaufen.“

Ja, ja, lacht ihr nur, dachte Jonathan, während er sein Müsli aß. Er blieb stark: Weihnachten war blöd und er war sich sicher, nichts und niemand könnte ihn vom Gegenteil überzeugen.

Jonathan Muckel fand Weihnachten blöd. Ganz besonders die Lieder, die man während der Adventszeit überall hörte, fand er grauenhaft. Immer und immer und immer wieder liefen sie. In der Schule, zu Hause im Wohnzimmer, im Radio, wenn er im Auto saß, und sogar als er einmal im Einkaufszentrum auf die Toilette musste, wurde ‚Oh du fröhliche‘ gespielt.

„Was ist passiert?“, hatte Mama Jonathan gefragt, als er schnaubend von der Toilette gekommen war. Jonathan hatte den Kopf geschüttelt und gemeckert: „Nicht mal in Ruhe aufs Klo gehen kann man. Nur wegen diesem blöden Weihnachten!“

Es waren natürlich nicht nur die Weihnachtslieder, die Jonathan auf die Nerven gingen. Da war ja noch das Geschenke-Hin-und-Her, die vielen Kerzen und den Deko- und Backstress, den seine Mutter im ganzen Haus verbreitete, oder die kitschigen Grußkarten, die er jedes Jahr an seine Tanten und Onkel schreiben musste. Das alles und noch viel mehr konnte Jonathan nicht leiden.

Anders als bei den meisten anderen Kindern, die mit ihm in die dritte Klasse gingen, war der 1. Dezember also kein besonderer Tag in Jonathans Kalender. Er öffnete kein Türchen irgendeines Adventskalenders, hinter dem ein – wie er fand – trauriges Stück